

# **KOMMENTIERTE BIBLIOGRAFIE VON MAX FRISCH**

1940

**BLÄTTER AUS DEM BROTSACK****Tagebuch eines Kanoniers**

Die «Blätter aus dem Brotsack» entstanden während Frischs erstem Aktivdienst im Herbst 1939. Sie wurden zunächst im November und Dezember desselben Jahres – damals noch unter dem Titel «Aus dem Tagebuch eines Soldaten», in der Zeitschrift Atlantis veröffentlicht. 1940 folgte eine überarbeitete und ergänzte sowie mit dem heute geläufigen Titel versehene Buchausgabe.

Mit «Blätter aus dem Brotsack» brach Frisch sein damals zwei Jahre altes «heimliches Gelübde», nicht mehr zu schreiben, welches er aus dem Eindruck heraus geleistet hatte, dass es ihm letztendlich nicht reicht. Nach seiner eigenen Darstellung schrieb er dieses Stück, um die existentielle Bedrohung durch den Krieg zu verarbeiten.

**ZUM INHALT**

«Blätter aus dem Brotsack» sind Aufzeichnungen eines kritisch denkenden Soldaten, dem es nicht um eine bedingungslose Befürwortung oder Ablehnung des Militärdienstes geht, sondern um die philosophischen Aspekte seiner Situation.

Die Reaktionen der zeitgenössischen Kritiker waren durchwegs positiv und es wurden die dichterischen sowie philosophischen Qualitäten des Buches gerühmt. Besonders häufig wurde Frischs Erwartung einer positiven Veränderung durch die Bedrohung gewürdigt.

Frisch wurde für «Blätter aus dem Brotsack» von der Schweizerischen Schiller-Stiftung mit einem Buchpreis ausgezeichnet.

*In: Gesammelte Werke in zeitlicher Folge. Band 1, Seite 111-173  
Suhrkamp, ISBN: 3518065335*

1945

**SANTA CRUZ****Eine Romanze**

Das Theaterstück wurde 1944 geschrieben und am 7. März 1946 am Schauspielhaus Zürich uraufgeführt. 1962 entstand eine Fernsehfassung für den Westdeutschen Rundfunk Köln unter der Regie von Imo Moszkowics.

**ZUM INHALT**

Drei Menschen begegnen sich nach 17 Jahren wieder. Im Hafen von Santa Cruz kreuzten sich damals ihre Wege: Die des unsteten Seefahrers Pelegrin, seiner Geliebten Elvira und des Rittmeisters, eines Edelmannes, der versuchte, aus seiner Lebensordnung auszubrechen. Pelegrin entschied sich für ein Leben voller Abenteuer, Elvira und der Rittmeister für einander und das sesshafte Glück einer Familie. Nun, im Wiedersehen, schwindet die bequeme Alltagsblindheit der drei für das gelebte Leben, und die Hinterfragung der Gegenwart lässt die Erinnerung und die Vergangenheit heranrücken, als geschähe sie gerade erst.

Die Handlung setzt an, wo Liebesgeschichten für gewöhnlich enden. Jahre nach dem Happy End, im Moment der Rückschau mit der Frage, wie man sein Leben gelebt hat.

Waren die eingegangenen Kompromisse, die geleisteten Opfer wirklich notwendig? Wäre die nagende Sehnsucht ausgeblieben, wenn man andere Entscheidungen getroffen hätte, oder ist das Gras einfach immer grüner auf der anderen Seite des Hügels?

Das nur selten gespielte frühe Stück Frischs nimmt die zentrale Thematik späterer Werke wie «Stiller» (1954), «Homo faber» (1957) und «Andorra» (1961) vorweg: Die Frage nach der persönlichen Identität.

*In: Frühe Stücke, Santa Cruz. Nun singen sie wieder,  
Edition Suhrkamp 154, ISBN 978-3-518-10154-4*

1945

**BIN ODER DIE REISE NACH PEKING****Essay****ZUM INHALT**

Das Buch handelt von einer imaginäre Reise. Es erzählt in der ICH-Form von Begegnungen und Gesprächen mit BIN: jenem chinesisch klingenden Anderen, der das ICH nach Peking lockt. Der Name Peking steht für das unerreichbare Glück, für das Leben vermeintlich Verfehlter, bleibt Traum und blosses Sehnsuchtsphantasma.

«Bin oder die Reise nach Peking» stellt die erste ästhetische Wende in Max Frischs Schaffensphasen dar. Mit diesem Text nimmt er von der Er-Form Abschied, die die grundlegende Erzählhaltung seiner früheren Romane ist. Frisch wendet in «Bin oder die Reise nach Peking» auf diese Weise eine Erzählform an, mit der man sowohl die faktische als auch die seelische bzw. mögliche Wirklichkeit eines Lebens gleichzeitig in ein and derselben Erzählsituation darstellen kann. Nicht nur die Teilung der Person, sondern auch die Dimensionen von Zeit und Raum werden hier aufgelöst und auf eine Dimension projiziert.

*Aus der Reihe: Bibliothek Suhrkamp 8, ISBN 978-3-518-01008-2*

1945

**NUN SINGEN SIE WIEDER****Versuch eines Requiems**

Am 29.3.1945 wurde das Stück im Schauspielhaus Zürich uraufgeführt.

Diese Dichtung ist das erste aufgeführte Theaterstück von Max Frisch. In diesem Stück setzt er sich mit der Erscheinung des Faschismus, dem Krieg und seinen Folgen auseinander. Vor allem in Deutschland wurde darüber heftig diskutiert und Frisch beschreibt in seinem Tagebuch 1946-1949, wie schwer es für das betroffene Publikum war, sich der unabweisbaren Schuldfrage zu stellen.

**ZUM INHALT**

Karl kann seine Erinnerungen an eine Massenerschiessung von Geiseln nicht verdrängen. Die 21 Geiseln haben bei ihrer Exekution gesungen, diesen Gesang bringt er nicht mehr aus seinen Ohren. Karl weigert sich, auf den Befehl seines Vorgesetzten hin, auch den Bestatter der Geiseln zu erschiessen. Für ihn sind die Feinde Satane, da seine Frau bei einem Bombenangriff verschüttet wurde. Aber Satane sind für ihn auch die Deutschen, vor allem weil sie ein Doppelleben von Grausamkeit und schönen Schein führen. Niemand kann Karl eine Antwort auf die für ihn unausweichliche Frage nach Verantwortung und Schuld liefern und er nimmt sich das Leben. Im zweiten Teil des Stückes hört man die exekutierten Geiseln wieder singen. Beim Totenmahl sprechen sie von ihrem Leben und ihren versäumten Möglichkeiten. In den letzten beiden Bildern werden die Toten, in einer dramatischen Steigerung, mit der Welt der Lebenden konfrontiert. Doch sie können die oberflächliche Selbstberuhigung der Hinterbliebenen nicht zerstören. Sie werden nicht gehört und ihr Tod war daher vergeblich.

*In: Frühe Stücke, Santa Cruz. Nun singen sie wieder, Edition Suhrkamp 154, ISBN 978-3-518-10154-4*

1947

**DIE CHINESISCHE MAUER****Farce**

Am 19.10.1946 wurde das Stück im Zürcher Schauspielhaus uraufgeführt.

Das Werk ist ein moralisches Theaterstück gegen die Diktatur der Dummheit und Unmenschlichkeit.

**ZUM INHALT**

Eine arme chinesische Mutter kommt mit ihrem stummen Sohn in die Residenz des Ersten Erhabenen Kaisers, eines Tyrannen schlimmster Art. Das Volk ist trotz seines Unwillen, dumpf und benommen, doch es tut sich ein Aufwiegler hervor, der sich «die Stimme des Volkes» nennt und nachdem gefahndet wird. Der Kaiser hat inzwischen unzählige Siege errungen und weiss nicht, wie er seine Macht noch

1949

**ALS DER KRIEG ZU ENDE WAR****Schauspiel in drei Akten**

Unter der Regie von Kurt Horwitz wurde es im Schauspielhaus Zürich am 8.1.1949 uraufgeführt.

Das Stück, das zwischen Frühjahr 1945 und Herbst 1946 in Berlin spielt und auf einer tatsächlichen Begebenheit beruht, wird vom Autor zur Gattung der historischen Stücke gezählt. Max Frischs Absicht ist es, die Nachkriegsgesellschaft, die den Krieg rasch zu vergessen scheint, an die vergangenen Greuel zu erinnern.

**ZUM INHALT**

Agnes, eine deutsche Offiziersfrau, wird die Geliebte von Stephan, eines bei ihr einquartierten russischen Oberst. Zunächst, um den im Keller verborgene eigenen Mann zu schützen, später jedoch aus echter Zuneigung. Als ihr Mann unversehens vor dem Obersten erscheint und die Pistole zieht, fühlt sich der Russe, der von dem Dasein des Gatten keine Ahnung hatte, von seiner Geliebten verraten und verlässt sprachlos das Haus. Agnes ist bekümmert über den Fortgang des Geliebten. Erschüttert ist sie auch von ihrem Mann,

weiter festigen soll. So beschliesst er eine grosse Mauer zu bauen. Um billige Arbeitskräfte zu bekommen, lässt er auf den Vorschlag des Prinzen hin, alle, die sich öffentlich gegen diesen Plan aussprechen zu Zwangsarbeitern machen. Der Kaiser entdeckt bei einer Fahrt durch die Strassen einen Menschen, der stumpf und stumm vor sich hinblickt. Er hält ihn für den berüchtigten Aufwiegler und lässt ihn verhaften. Aber die «Stimme des Volkes» ist paradoxerweise der stumme Sohn jener armen Mutter. Während dieser gefoltert wird, erhebt sich der wahre Aufwiegler, der sich mit einer scharfen Anklagerede gegen das System für den Stummen einsetzt und dafür bejubelt und beklatscht wird. Doch nach einer Auseinandersetzung mit der Mutter zeigt sich, dass das Volk unbelehrbar ist. Zum Entsetzen des Aufwieglers ist sie stolz darauf, dass ihr Sohn so ein wichtiger Mann geworden ist.

*Edition Suhrkamp 65, ISBN 978-3-518-10065-3*

1950

**TAGEBUCH 1946-1949****ZUM INHALT**

Die Aufzeichnungen von Max Frisch erschienen 1950. Das Tagebuch beinhaltet eine Bestandaufnahme vom Europa der Jahre 1946 bis 1949. Die Protokolle seiner Begegnungen in der Nachkriegszeit haben ebenso historische wie aktuelle Bedeutung. Darüber hinaus sind im Tagebuch bereits erzählerische Anläufe, Skizzen und Strukturmodelle zu finden, aus denen sich später die grossen Dramen und Romane entwickelt haben.

Was auf allen Ebenen dieses Buches und in vielen Passagen beeindruckt, ist die strahlende Intelligenz und die stilistische Bravour Frischs, der Reichtum an Beobachtungen und Reflexionen sowie die Fülle der Themen und die Vielfalt an literarischen Formen, die in diesem Werk zu finden sind.

*Suhrkamp Taschenbuch 1148, ISBN 978-3-518-37648-5*

1951

**GRAF ÖDERLAND****Moritat in zwölf Bildern**

Dieses balladenähnliche und dramatische Schauspiel wird von einer einfachen Melodie begleitet. Die erste Skizze dazu wurde im Tagebuch 1946-1949 veröffentlicht. Das Stück ist am 10.2.1951 im Schauspielhaus Zürich und am 25.9.1961 im Schiller-Theater Berlin uraufgeführt worden.

**ZUM INHALT**

Ein Bankkassier hat ohne ersichtlichen Grund einen ihm Unbekannten mit der Axt erschlagen. Der Staatsanwalt ist bestürzt über diese unerklärliche Tat. Doch dann spürt er, dass er zeitlebens der Gefangene einer sterilen Bürokratie war und empfindet plötzlich Verständnis dafür. In ihm wird die Sehnsucht nach einem wirklichen und freien Leben geweckt, und er fühlt sich nicht mehr im Stande den Mörder anzuklagen. Er flüchtet und trifft Inge, die wie er, die Öde und Langeweile des Lebens verabscheut. Von ihr hört er das erste Mal die Ballade vom Grafen Öderland, der mit seiner Axt in der Hand mordend durch das Land zog. Der Staatsanwalt, der die Gewalt als letztes Mittel für seinen Ausbruch aus der Bürgerlichkeit sieht, identifiziert sich mit dieser Sagengestalt und greift ebenfalls zur Axt. Zusammen mit Inge flüchtet er auf eine Insel. Dort gründen sie eine Widerstandsbewegung von Unzufriedenen. Inzwischen hat sich im ganzen Land die Nachricht des mordenden Grafen verbreitet und überall versammeln sich Rebellen, die der bestehenden Ordnung den Kampf ansagen. Eine Revolution bahnt sich an. Der Innenminister begnadigt den Bankkassier, den er für den Urheber der Bewegung hält. Nach dem Versuch des Staatsanwaltes eine Gewaltenteilung einzuführen, begreift er, dass er erneut ein Gefangener der staatlichen Ordnung geworden ist.

Dieses Stück zeigt uns die Unmöglichkeit auf, Macht und Freiheit in eine menschenwürdige Harmonie zu bringen.

*Edition Suhrkamp 32, ISBN 978-3-518-10032-5*

1953

**DON JUAN ODER DIE LIEBE ZUR GEOMETRIE****Komödie in fünf Akten**

Die Uraufführungen fand gleichzeitig am 5.5.1953 im Schauspielhaus Zürich und im Schiller-Theater in Berlin statt.

In dieser geistreichen Parodie ist Don Juan, durch eine ironische Umdrehung der Legende, kein Liebender und Frauenjäger, sondern ein gejagter Narzisst, ein zynischer Melancholiker, der die männliche Geometrie liebt. Er flieht vor den falschen Gefühlen, die sich für

ihn immer dort einstellen, wo ein Verhältnis zur Gewohnheit wird. Max Frisch sieht in ihm weder eine Schönheit noch einen Herkules, sondern einen Intellektuellen.

**ZU INHALT**

Don Juan, Mathematiker und Offizier, der sich bisher wenig aus den Frauen machte, soll gegen seinen Willen mit Donna Anna verheiratet werden. Während einer Begegnung, nachts im Park, erringt Juan die Gunst einer Unbekannten. Während der Trauung am folgenden Tag erkennen sich Don Juan und Donna Anna als die nächtlichen Unbekannten wieder. Juan, der nicht an die ewige Liebe glaubt, weigert sich etwas zu geloben und flüchtet. Er ist von der Vertauschbarkeit der Frauen überzeugt, bis er Anna noch einmal zu sehen glaubt. Angesichts ihrer Bereitschaft den gewissenlosen Abenteurer zu lieben, schwindet sein bitterer Zynismus langsam. Doch nur, um mit doppelter Stärke zurückzukehren, als sich Anna als Hure Miranda entlarvt und die wirkliche Anna tot aufgefunden wird. Nach Jahren eines frevelhaften Lebens erkennt er, dass er für sein Verhalten nicht bestraft wird, sondern Anerkennung bekommt. So beschliesst er sich vor den Augen aller von ihm verlassenen Frauen selbst zu richten. Mit Hilfe des Bischofes plant er eine inszenierte Höllenfahrt des Frevlers. Von der Kirche verlangt er als Gegenleistung nur eine Klosterzelle, in der er still und zufrieden leben kann. Das ganze kommt anders als geplant und Juan lässt sich resigniert von der reichen Herzogin heiraten, die einst die Hure Miranda war.

Dieses Stück wird durch seinen Witz und Charme zur bühnenwirksamsten Komödie von Max Frisch.

*Edition Suhrkamp 4, ISBN 978-3-518-10004-2*

1954

**STILLER****Roman**

Mit diesem Roman schaffte Frisch den internationalen Durchbruch als Autor.

Das Buch ist in Tagebuchform geschrieben und behandelt in erster

Linie das Problem der Identität, indem Frisch eine Person nach einem anderen ich in einem erfüllten Leben streben lässt. Doch diese Person fühlt sich in eine Rolle gedrängt, die sie daran hindert, sich selbst zu sein.

#### ZUM INHALT

Ein Mann namens Jim Larkin White, angeblicher Amerikaner, wird beim Grenzübertritt in die Schweiz festgenommen und verdächtigt, ein seit sieben Jahren verschollener Bildhauer, namens Ludwig Anatol Stiller zu sein. Durch die Aufzeichnungen, die White während der Untersuchungshaft macht, kann man allmählich die Charakteristik des verschollenen Bildhauers herauslesen. Man erfährt, dass er ein Mensch war, der an der klassischen Minderwertigkeitsangst litt. Er scheiterte immer wieder von Neuen und als auch noch die Ehe mit Julika misslang, floh er nach Amerika. Ein Selbstmordversuch wurde zum Wendepunkt seines Lebens. Er ergriff er die Möglichkeit noch einmal neu anzufangen und kehrte in seine Heimat zurück. Doch während der Untersuchungshaft erweist sich dies aber als eine trügerische Illusion. Die Beweise des Gerichts zwingen ihn, seine alte Identität zu akzeptieren. Im zweiten Teil des Romans, wird aus der Perspektive des Staatsanwalts von Stiller, der weitere Weg geschildert. Er kehrt zu Julika zurück und scheitert erneut. Erst als sie stirbt, ist er bereit, seine Unzulänglichkeit und damit auch sich selbst anzunehmen.

*Suhrkamp Taschenbuch 2647, ISBN 978-3-518-39147-1*

1955

### ACHTUNG: DIE SCHWEIZ

#### Ein Gespräch über unsere Lage und ein Vorschlag zur Tat

Diese Broschüre ist das Ergebnis einer Diskussion zwischen Lucius Burckhardt, Max Frisch und Markus Kutter unter Zuzug der Architekten Rolf Gutmann und Theo Manz sowie zweier Vertreter der Wirtschaft, eines Staatsbeamten und eines Kantonalen Parlamentariers.

1957

#### ZUM INHALT

Pamphletartig skizziert der Text die Idee für die geplante Landesausstellung 1964 eine ideale Stadt zu bauen.

Der kurze Text provozierte eine landesweite, heftige Diskussion. In über 1'000 Zeitungsartikeln wurde der «Vorschlag zur Tat» kritisch kommentiert.

*Suhrkamp, Gesammelte Werke III, Seite 291 ff  
ISBN 978-3-518-06533-4*

### HOMO FABER

#### Roman

#### ZUM INHALT

Die Hauptfigur, der erfolgreiche Maschinenbauingenieur Walter Faber, geht unwissentlich eine Liebesbeziehung mit seiner eigenen Tochter Elisabeth ein. Er beschliesst spontan sie während ihrer Heimreise nach Athen zu begleiten. Eine romantische Bildungsreise beginnt. Diese zieht sich von Paris aus durch Südfrankreich, Italien und Griechenland. Doch Elisabeth verunglückt und stirbt. Walter Faber bringt sie nach Athen zurück und trifft dort auf ihre Mutter, die sich aus Walters Jugendliebe entpuppt. Nachdem er von seiner letzten grossen Reise zurückgekehrt sei, verspricht er ihr, sie zu heiraten. Diese Reise wird für ihn eine Auseinandersetzung mit dem Tod.

Max Frisch setzt sich in diesem Werk mit mehreren Themen auseinander. Zum einen mit der Identitätsproblematik, aber auch mit den rollenfixierten Klischees von Mann und Frau und zum Schluss auch mit der Vergänglichkeit des Lebens und mit dem Akzeptieren des Todes.

*Suhrkamp Taschenbuch 2740, ISBN 978-3-518-39240-9*

1958

**BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER****Fabel**

Erste Notizen dazu 1948 im «Tagebuch 1946-1949». Am 29.3.1958 wurde das Stück zusammen mit «Die grosse Wut des Philipp Hotz» im Zürcher Schauspielhaus uraufgeführt.

Der Einakter zeigt das allmähliche Aufkommen der Anarchie in dem scheinbar wohlgesicherten Bereich des Bürgertums.

**ZUM INHALT**

Der Kleinbürger und angepasste Gottlieb Biedermann beherbergt einen Hausierer auf seinem Dachboden. Er erkennt, dass der Hausierer Josef Schmitz mit seinem Bekannten Wilhelm Maria Eisenring auf dem Dachboden plant, ein Feuer zu legen. Er ist jedoch willensschwach und ängstlich, so dass er sich dem Plan der Brandstiftung nicht widersetzt und schliesslich seinen eigenen und den Untergang seiner Frau sowie die Zerstörung seiner Stadt in Kauf nehmen muss.

Die gradlinige Handlung ohne retardierendes Moment ist im Grunde untheatralisch. Sie gewinnt jedoch Bühnenaufmerksamkeit durch den schwarzen Humor des Dialoges, durch Raumwechsel auf der Bühne und durch die Spannung, mit der Max Frisch das Publikum – vergeblich – auf eine Wende warten lässt.

*Suhrkamp Taschenbuch 2545, ISBN 978-3-518-39045-0*

1958

**DIE GROSSE WUT DES PHILIPP HOTZ****Komödie****ZUM INHALT**

Eine Ehetragödie, in der ein intellektueller Schwächling, um seiner Frau endlich Eindruck zu machen, nach sorgfältigem Plan die ganze Wohnung demoliert und sich zur Fremdenlegion meldet, die ihn aber nicht nimmt. Seine Frau nimmt ihn dann wieder, und dessen ist er herzlich froh.

1961

**ANDORRA****Schauspiel in zwölf Bildern**

Erste längere Prosafassung im «Tagebuch 1946-1949» und nach fünfmaliger Umarbeitung 1961 erschienen. Die Uraufführung fand am 2.11.1961 im Schauspielhaus Zürich statt.

**ZUM INHALT**

Das Gerücht geht um, der jung Andri, aufgenommen und aufgezogen von seinem Pflegevater, Lehrer Can, sei ein Judenkind. Er wird darum mit dem Schandmal der Andersartigkeit gebrandmarkt und aus der Gemeinschaft ausgestossen. In Wirklichkeit ist er aber kein Judenkind sondern Cans unehelicher Sohn. Klischeedenken prägt das Verhalten der Gesellschaft dem Jungen gegenüber. Der junge Jude, der in Wirklichkeit kein Jude ist, wird misshandelt und beleidigt, während die Wahrheit von den Bürgern unterdrückt wird. Von einer Mauer des Vorurteils umgeben, klammert sich Andri an seine Liebe zu Barblin, der ehelichen Tochter seines Pflegevaters. Als ihm die Hand des Mädchens verweigert wird – da sie ja ohne sein Wissen seine Halbschwester ist –, bildet Andri eben genau jene Eigenschaften aus, die seine Umgebung ihm unablässig einzuhämmern versucht.

Frisch durchbricht das Illusionstheater, in dem er die Schuldigen zwischen den einzelnen Bildern in den Zeugenstand treten, die Ereignisse in den Rückschau erörtern und alle, ausser dem Pater, sich für nicht schuldig erklären oder die Achseln zucken lässt. Dieses Stück, das auf sehr vielen Bühnen gespielt wurde, erweckt den Eindruck, dass es Max Frisch nicht nur um die Bewältigung der Judenprobleme der jüngsten Vergangenheit geht, sondern vor allem um ein Modell, das aufzeigt wie Antisemitismus entstehen kann.

*Suhrkamp Taschenbuch 277, ISBN 978-3-518-36777-3*

Dass Frisch nicht nur politische, sondern auch rein menschliche Schwächen unter die kritische Lupe zu nehmen versteht, beweist er in diesem Stück auf amüsante Weise.

*In: Sämtliche Stücke, Suhrkamp Taschenbuch 2417  
ISBN 978-3-518-38917-1*

1964

**MEIN NAME SEI GANTENBEIN****Roman**

Die Ausgangsposition dieses Romans heisst: «Ein Mann hat eine Erfahrung gemacht, jetzt sucht er die Geschichte dazu».

**ZUM INHALT**

Angesichts seinem verlassen Wohnzimmer, indem seine Ehe gescheitert ist, fragt sich ein Mann, wie es dazu kommen konnte. Die Identität des Erzählers bleibt der Leserin, dem Leser verborgen. In seinen Erzählungen lässt er verschiedene Charakteren auftreten. Seine männlichen Figuren repräsentieren jeweils eine bestimmte Charaktereigenschaft des Erzählers. Diese männlichen Charaktere treffen dann auf seine Frau Lila und es entstehen drei verschiedene Beziehungen. Der Erzähler schlüpft dabei in die Rollen der männlichen Figuren und mit diesem spielerischen Rollenwechsel kann er den Verlauf der Geschichte beliebig verändern.

Frisch presst den Erzählstoff nicht in ein Raum-Zeit-Schema und die Geschichten werden nicht nacheinander erzählt, sondern laufen ineinander über.

*Suhrkamp Taschenbuch 2879, ISBN 978-3-518-39379-6*

1968

**BIOGRAFIE: EIN SPIEL****Drama**

Uraufgeführt 1968, überarbeitet 1984.

**ZUM INHALT**

Im Zentrum steht der mit seinem Leben unzufriedene Verhaltensforscher Hannes Kürmann, der nochmals von vorne anfangen und alles anders machen möchte. Der Wunsch geht in Erfüllung. Ein Spiel der Möglichkeiten beginnt: Was wäre, wenn? Und vor allem: Was wäre, wenn nicht? Trotz allen Bemühungen schafft es Kürmann nicht, seine Lebensgeschichte zu verändern.

1971

**WILHELM TELL FÜR DIE SCHULE****Prosaschrift****ZUM INHALT**

Die Geschichte des Wilhelm Tell wird aus der Sicht des Gesslers erzählt. Dabei wird der Tell-Legende das Heroische der Version Friedrich Schillers genommen. Der Landvogt Gessler als Hauptfigur wird nicht als Tyrann, sondern als rundlicher Verwalter des Kaisers dargestellt, der sich mit der ungastlichen Bergbevölkerung schwer tut. Tell hingegen erscheint als Hinterwäldler: Seine berühmte Tat «Der Apfelschuss und der Tod Gesslers» ist nichts weiter als das Resultat von Missverständnissen, Dickköpfigkeit und Stolz.

Auffallend ist der umfangreiche und kritische Apparat in der Geschichte. Die Anmerkungen kommen einer historischen Abhandlung gleich und machen einen Grossteil des Buches aus. Die Leserinnen und Leser nehmen damit nicht nur am literarisch aufbereiteten Geschehen teil, sondern erhalten auch einen detaillierten Einblick in die geschichtlichen Ereignisse der damaligen Schweiz.

*Suhrkamp Taschenbuch 2, ISBN 978-3-518-36502-9*

1972

**TAGEBUCH 1966 - 1971****ZUM INHALT**

Dieses zweite Tagebuch steht in der Kontinuität des ersten von 1950. Die Aufzeichnungen, ob Erzählung oder Bericht, Fiktion oder Analyse, Fragebogen, Reiseschilderung oder Erinnerung, protokollieren die Zeit und die Situation des einzelnen in ihr. Die politischen Ereignisse der Jahre 1966 bis 1971 bilden dazu den zeitlichen Hinter-



grund: Vietnam, der Israel-Krieg, die Militärdiktatur in Griechenland, der Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten in die CSSR, die 68er-Unruhen in Frankreich und der Bundesrepublik.

*Suhrkamp Taschenbuch 256, ISBN 978-3-518-36756-8*

1974

## DIENTSTBÜCHLEIN

Essay

### ZUM INHALT

34 Jahre nach der Veröffentlichung der «Blätter aus dem Brotsack» (1940) machte Max Frisch seinen Aktivdienst nochmals zum Thema eines Buches: Das Dienstbüchlein ist eine Neuinterpretation jener Zeit, welche Frisch erklärermassen mit dem Wissensstand und der politischen Überzeugung von 1974 vornahm. Es ist geprägt von einer Betroffenheit darüber, was er alles nicht gewusst oder zumindest nicht realisiert hatte: die Kooperation der Schweiz mit Nazi-Deutschland, die Mechanismen der Armeehierarchie und die wirtschaftlich-sozialen Zustände im Land, das verteidigt werden sollte.

Wie im Essay «Wilhelm Tell für die Schule» (1971) stellt Frisch mit «Dienstbüchlein» einen wesentlichen Mythos schweizerischen Selbstverständnisses in Frage und löste damit heftige Diskussionen aus.

*Suhrkamp Taschenbuch 205, ISBN 978-3-518-36705-6*

1975

## MONTAUK

Erzählung

### ZUM INHALT

Während einer Lesereise lernt Max Frisch in New York die um viele Jahre jüngere Verlagsangestellte Lynn kennen. Sie verbringen zusammen ein Wochenende in Montauk, einem kleinen Ort an der Nordspitze von Long Island. Das Liebesverhältnis zwischen den beiden ist jedoch ohne Zukunft, da es von Anfang an klar ist, dass Max

Frisch am Dienstag darauf zurück nach Europa fliegen wird.

Max Frisch teilt diese Erzählung über eine kurze Romanze in viele einzelne Teile auf, die er mit älteren Erinnerungen, Tagebuchauszügen, Selbstreflexionen und anderem autobiografischen Material zu einer Collage montiert, wodurch das Werk über ein autobiografisches Zeugnis hinausgehoben wird.

*Suhrkamp Taschenbuch 3613, ISBN 078-3-518-45613-X*

1978

## TRIPTYCHON

Drei szenische Bilder

Die erste Fassung von «Triptychon» erschien im März 1978 als Buch. Am 14. April 1979 wurde das Stück vom Deutschlandrundfunk in einer Hörspielfassung von Walter Adler gesendet. Die Theater-Uraufführung fand am 9. Oktober 1979 in Lausanne statt. Im September 1980 wurde eine überarbeitete Fassung veröffentlicht, die am 1. Februar 1981 im Akademietheater in Wien uraufgeführt wurde.

Das griechische Wort Triptychon bezeichnet einen Flügelaltar, der aus einem Mittelstück und zwei halb so breiten, beweglichen Flügeln besteht.

Das Stück «Triptychon» ist in drei Bilder eingeteilt, die nicht Stationen einer dramatischen Handlung sind, sondern drei szenische Aspekte zum Thema «Tod als Letzte Wahrheit unseres Lebens» geben.

### ZUM INHALT

Die erste Szene stellt die Beerdigung des verstorbenen Antiquars Mathis Proll dar. Er erscheint seiner Frau. Die Witwe richtet immer wieder Fragen über sein Sterben an ihn, doch er sitzt wortlos da und bleibt die Antworten schuldig. Am Rande der Trauerfeier lernen sich Roger und Francine kennen.

Das Mittelstück zeigt die Verstorbenen im Jenseits. Proll trifft seinen Vater. Alte Gegensätze werden thematisiert, doch die Lösung derselben bleibt aus, da sich die Diskussion der Widersprüche im Kreise dreht.

Im letzten Bild begegnet der fünfzigjährige Roger in einem Pariser Park seiner Frau, die mit dreiunddreissig Jahren verstorben ist. Roger versucht ihr nachträglich sein Verhalten zu erklären, doch die Tote ist erstarrt in der Situation von damals und damit Ausdruck des nicht mehr entwickelbaren Lebens. Die Verständigung zwischen Diesseits und Jenseits erweist sich als unmöglich.

*Suhrkamp Taschenbuch 2261, ISBN 978-3-518-38761-0*

1979

## DER MENSCH ERSCHEINT IM HOLOZÄN

### Erzählung

Die bereits in den frühen siebziger Jahren konzipierte und 1979 veröffentlichte Erzählung kreist um die Themen Alter, nachlassende Schaffenskraft und Tod.

### ZUM INHALT

Der 73jährige Herr Geiser lebt seit dem Tod seiner Frau Elsbeth allein im Valle Onsernone im schweizerischen Tessin. Die selbstgewählte Isolation in seinem nicht weit von einem Dorf gelegenen Haus – etwaige, nur vage beschriebene Besucher reisen rasch weiter oder werden nicht eingelassen – wird zu einem Aufenthalt ohne Rückkehr, als ein durch ein gewaltiges Sommergewitter ausgelöster Erdbeben das abgelegene Tal von der Außenwelt abschneidet.

Die sonst spektakuläre Berglandschaft versinkt in einem, zumindest Herrn Geiser, an den Untergang der Welt gemahnenden Regen. Der Strom fällt aus, und somit sind die alltagspraktischen Annehmlichkeiten der Zivilisation (Boiler, Kochplatte, Kühlschrank, Tiefkühltruhe, Fernseher) nicht mehr zu nutzen. Herr Geiser, der an sich Zeichen geistiger Hinfälligkeit wahrnimmt, heftet Belege menschlichen Wissens in Form einer Zitatensammlung aus Handbüchern und Lexika aus seiner Bibliothek an die Wand.

Seine Zettel-Kollektion jedoch wird durch einen Luftzug durcheinandergewirbelt zu einem «Wirrwarr, das keinen Sinn gibt». Der Protagonist versucht in einer großen physischen Anstrengung sein Ende abzuwenden und das Tal in Richtung Italien zu verlassen. Von der letztendlichen Vergeblichkeit seines Tuns immer mehr überzeugt, bricht er den Ausbruchversuch vorzeitig ab.

1982

## BLAUBART

### Erzählung

Dieser Text ist Max Frischs letzte veröffentlichte Erzählung und nimmt das Motiv des bekannten Märchens von Charles Perrault auf.

### ZUM INHALT

Doktor Felix Theodor Schaad, sieben Mal verheiratet und von seiner letzten Frau deswegen «Ritter Blaubart» genannt, steht vor Gericht. Der Zürcher Arzt wird des Mordes an Rosalinde Zogg, einer seiner ehemaligen Gattinnen, angeklagt. Nach zehn Monaten Untersuchungshaft und einer dreiwöchigen Gerichtsverhandlung wird Schaad schließlich für «nicht schuldig» erklärt und freigesprochen. Was er am Ende seines Prozesses hört, klingt allerdings etwas anders: «Freispruch mangels Beweis».

Obwohl Schaad freigesprochen worden ist, zweifelt er selbst an seiner Unschuld. Der Prozess läuft in seinem Kopf weiter.

Blaubart ist eine Montage, zusammengestellt aus inneren Monologen von Schaad einerseits und Zitaten aus seinem Prozess andererseits. Dabei wird der Leser, die Leserin nicht nur mit Rückblenden zu der vergangenen Gerichtsverhandlung konfrontiert, sondern auch mit Episoden eines bloß vorgestellten Prozesses. Die Grenze zwischen Realität und Fiktion, zwischen realem und imaginärem Prozess, bleibt aber meistens unscharf, sowohl für den Leser, die Leserin als auch für Schaad.

In Blaubart tritt Frisch als Erzähler ganz aus dem Text zurück. Das

Eine Besonderheit in der Aufmachung des Buches sind diverse Bilder und Textausschnitte, die vom Protagonisten (auf der Meta-Ebene) aus seinen Lexika herausgerissen wurden.

1991 wurde «Der Mensch erscheint im Holozän» von Heinz Büttler und Manfred Eicher verfilmt. Das Drehbuch entstand in Zusammenarbeit mit Max Frisch.

*Suhrkamp Taschenbuch 734, ISBN 978-3-518-37234-0*

1989

**SCHWEIZ OHNE ARMEE?****Ein Palaver**

Aus Anlaß der Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik» schrieb Max Frisch 1989 seine letzte größere literarische Arbeit.

**ZUM INHALT**

In dem dialogischen Text debattieren der junge Jonas und sein Großvater, ein Armeeveteran, über Zweck und Unsinn der Schweizer Verteidigungspolitik. Dieses Gespräch zwischen den Generationen stellt ein Beitrag zur damaligen Diskussion um die umstrittene Volksinitiative und ein Nachdenken über die Friedensfähigkeit unserer Gesellschaften dar.

Drei Monate vor der Volksabstimmung, am 19. Oktober 1989, inszeniert der Theater-Regisseur Benno Besson die Bühnenversion mit dem Titel «Jonas und sein Veteran» im Zürcher Schauspielhaus.

Der Filmregisseur Alexander J. Seiler dokumentiert mit seinem Film «Palaver, Palaver – eine Schweizer Herbstchronik 1989» die politischen Debatten und Ereignisse rund um die Abstimmung der Volksinitiative. Eingebettet in einige Szenen aus dem Theater zeigt der Film, was sich gleichzeitig auf der politischen Bühne anspielte.

*Suhrkamp Taschenbuch 1881, ISBN 978-3-518-38381-0*

Ergebnis wirkt fast wie ein Theaterstück.

1983 wurde «Blaubart» vom polnischen Regisseur Krzysztof Zanussi verfilmt. Das Drehbuch verfasste Zanussi in Zusammenarbeit mit Max Frisch.

*Suhrkamp Taschenbuch 2194, ISBN 978-3-518-38694-1*

**QUELLEN*****Kindlers Literatur Lexikon***

Deutscher Taschenbuch Verlag München 1974

***jetzt. max frisch***

Suhrkamp Taschenbuch 3234

Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main, 2001

***Was Lesen?***

***Ein Lexikon zur deutschen Literatur***

h.e.p. verlag ag Bern, 2003